

Vorwort	5
Abbildungsverzeichnis	21
Anhangsverzeichnis	23
Abkürzungsverzeichnis	25
Einleitung	31
§ 1 Begriff des P2P-Lending in Abgrenzung zu anderen Schwarmfinanzierungen	34
A. Crowdfunding	35
B. Crowdinvesting	35
C. Crowdclending	36
I. Allgemeines	36
II. P2P-Lending	37
1. Sonderform des Crowdclending	37
2. Nachfolgende Verwendung des Begriffs des P2P-Lending	39
§ 2 Vorteile und Risiken des Abschlusses von P2P-Krediten über Internetplattformen	39
A. Vorteile für den Darlehensnehmer	39
B. Vorteile für den Darlehensgeber	41
C. Risiken für den Darlehensgeber	41
D. Ergebnis	42
§ 3 Untersuchungsgegenstand	43
A. Abgrenzung zwischen echtem und unechtem P2P-Lending	43
B. Rechtliche Rahmenbedingungen für das P2P-Lending	44
C. Kollisionsrechtliche Fragestellungen	44

§ 4 Gang der Untersuchung	45
Kapitel 1: Erscheinungsformen und vertragliche Gestaltung des Peer-to-Peer Lending	47
§ 1 Erscheinungsformen des P2P-Lending und Funktionsweise	47
A. Funktionsweise der Grundstrukturen	47
I. Unmittelbare Vermittlung zwischen Anleger und Kapitalsuchendem	48
II. Mittelbare Vermittlung zwischen Anleger und Kreditsuchendem	50
B. Konkrete Erscheinungsformen des P2P-Lending	51
I. Echtes P2P-Lending	51
II. Unechtes P2P-Lending	52
1. Abtretungsmodell	53
2. Anleihenmodell bzw. wertpapierbasiertes P2P-Lending ...	56
§ 2 Vertragliche Ausgestaltungsmöglichkeiten	57
A. Echtes P2P-Lending	57
I. Darlehensvertrag zwischen Anleger und Kapitalsuchendem ...	57
1. Möglichkeiten des Vertragsschlusses	57
a) (manuelles) Angebot unter aufschiebender Bedingung	58
b) Angebot und Annahme bei automatisiert und autonom agierenden Plattformen	59
2. Vertragliche Beziehungen	63
a) Verbraucherdarlehensvertrag gemäß § 491 BGB	64
b) Darlehensvertrag gemäß § 488 BGB	65
II. Einzelne weitere Vertragsbeziehungen	66
1. Im Verhältnis zwischen Plattformbetreiber und Kapitalsuchendem	66
a) Plattformnutzung	66
b) Bonitätsprüfung	68
c) Darlehensvermittlung	70

2.	Im Verhältnis zwischen Plattformbetreiber und Anleger	73
a)	Plattformnutzung	73
b)	Darlehensvertragsabschluss	73
c)	Darlehensverwaltung	74
3.	Keine Verträge zwischen den verschiedenen Anlegern	75
B.	Unechtes P2P-Lending	77
I.	Darlehensvertrag zwischen Kapitalsuchendem und Kreditinstitut	78
II.	Forderungskauf und Abtretung	79
III.	Weitere Vertragsbeziehungen	83
1.	Im Verhältnis zwischen Plattformbetreiber und Kapitalsuchendem	83
a)	Plattformnutzung	83
b)	Bonitätsprüfung	83
c)	Darlehensvermittlung	83
aa)	Verbraucherdarlehensvertrag gemäß § 491 BGB	83
bb)	Darlehensvertrag gemäß § 488 BGB	86
2.	Im Verhältnis zwischen Plattformbetreiber und Anleger	86
a)	Plattformnutzung	86
b)	Darlehensverwaltung	86
3.	Im Verhältnis zwischen Plattformbetreiber und Kreditinstitut	87
4.	Im Verhältnis zwischen Anleger und Kapitalsuchendem	88
5.	Keine Verträge zwischen den verschiedenen Anlegern	88
C.	Ergebnis	89
Kapitel 2:	Rechtliche Rahmenbedingungen des Peer-to-Peer Lending in ausgewählten Rechtsordnungen	91
§ 1	Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über Europäische Schwarmfinanzierungsdienstleister für Unternehmen (ECSP-VO)	92

A.	Anwendungsbereich	93
I.	Überblick über den sachlichen Anwendungsbereich	93
II.	Ausschluss von Darlehensnehmern als Verbraucher	94
III.	Herausforderungen bei der Anwendung der ECSP-VO für Plattformbetreiber	95
IV.	Zwischenergebnis	96
B.	Relevante Regelungen	96
I.	Zulassung und Erlaubnispflicht	97
1.	Schwarmfinanzierungsdienstleister	97
2.	Projektträger und Anleger	97
3.	Informationspflichten	98
4.	Widerrufsrecht	99
5.	Befugnisse der Plattformbetreiber	100
II.	Zwischenergebnis	100
III.	Umsetzung der Verordnung im nationalen Recht	101
IV.	Schwarmfinanzierung-Begleitgesetz aus Deutschland	102
§ 2	Rechtsordnungen von ausgewählten Mitgliedstaaten der EU	103
A.	Deutschland	103
I.	Erlaubnispflicht nach dem Kreditwesengesetz (KWG)	103
1.	Allgemeine Regelungen des KWG	104
a)	Einlagengeschäft	104
b)	Kreditgeschäft	105
c)	Gewerbsmäßige Tätigkeit im Inland	106
2.	Erlaubnispflicht einzelner Teilnehmer beim echten P2P-Lending?	107
a)	Erlaubnispflichtiges Geschäft des Darlehens- nehmers	108
b)	Erlaubnispflichtiges Geschäft des Anlegers	109
c)	Kein erlaubnispflichtiges Geschäft des Platt- formbetreibers	110
3.	Erlaubnispflicht einzelner Teilnehmer beim unech- ten P2P-Lending?	111

a) Kein erlaubnispflichtiges Geschäft des Darlehensnehmers	112
b) Kein erlaubnispflichtiges Geschäft des Anlegers	112
c) Kein erlaubnispflichtiges Geschäft des Plattformbetreibers	112
d) Erlaubnispflichtiges Geschäft des Kreditinstituts	112
e) Forderungskauf und Forderungsabtretung	113
4. Zwischenergebnis	114
5. Folgen bei Verstoß und Nichtbeachtung	114
a) Strafrechtliche Folgen und Maßnahmen der BaFin .	114
b) Rechtsgeschäftliche Folgen	115
II. Weitere öffentlich-rechtliche Pflichten	116
1. Erlaubnispflicht nach der Gewerbeordnung (GewO)	116
2. Prospektpflichten	116
a) Vermögensanlagengesetz (VermAnlG)	117
b) Wertpapierprospektgesetz (WpPG)	118
c) Kapitalanlagengesetzbuch (KAGB)	118
III. Informationspflichten nach §§ 491 ff. BGB	119
IV. Zwischenergebnis	119
B. Österreich	120
I. Öffentlich-rechtliche Erlaubnispflichten	121
1. Erlaubnispflicht nach dem österreichischen Bankwesengesetz (öBWG)	121
a) Allgemeine Regelungen	121
b) Erlaubnispflicht einzelner Teilnehmer beim echten P2P-Lending?	121
c) Erlaubnispflicht einzelner Teilnehmer beim unechten P2P-Lending?	122
d) Folgen bei Verstoß und Nichtbeachtung	123
2. Gewerbeberechtigung des Plattformbetreibers nach der österreichischen Gewerbeordnung (öGewO) .	123
II. Regulierung nach dem österreichischen Alternativfinanzierungsgesetz (öAltFG)	123

III.	Zwischenergebnis	124
§ 3	Rechtsordnungen von ausgewählten Drittstaaten	125
A.	Großbritannien	125
I.	Erlaubnispflicht nach dem Financial Services and Markets Act 2000 und der Regulated Activities Order 2001 .	126
1.	Aufsicht der Financial Conduct Authority (FCA)	126
2.	P2P-Lending als „regulated activity“	127
3.	Folgen bei Verstoß gegen die Erlaubnispflicht	127
a)	Straf- und ordnungsrechtliche Maßnahmen der FCA	127
b)	Rechtsgeschäftliche Folgen	128
II.	Pflichten des Plattformbetreibers nach dem FCA Handbook	128
1.	Hinweis- und Informationspflichten	128
2.	Folgen bei Verstoß und Nichtbeachtung	129
III.	Steuerliche Begünstigungen für Anleger	129
IV.	Exkurs: Rückzug der Plattform Zopa vom P2P-Lending-Markt	130
V.	Zwischenergebnis	131
B.	USA	131
I.	Erlaubnispflicht nach dem Securities Act of 1933	132
1.	Aufsicht der Securities and Exchange Commission (SEC)	132
2.	Voraussetzung für Zulassung durch die SEC	134
II.	Pflichten des Plattformbetreibers nach der Registrierung bei der SEC	135
III.	Dodd-Frank Act	135
IV.	Regulierung durch einzelne Bundesstaaten	136
V.	Zwischenergebnis	137
§ 4	Vergleich und Ergebnis	137

Kapitel 3: Peer-to-Peer Lending im klassischen Internationalen Privatrecht	141
§ 1 Fallbeispiele für die kollisionsrechtliche Betrachtung	142
A. Echtes P2P-Lending	142
B. Unechtes P2P-Lending	142
§ 2 Das Kollisionsrecht	143
A. Rom I-VO	144
I. Allgemeines und Regelungszweck	144
II. Anwendungsbereich	144
1. Sachlicher Anwendungsbereich	144
2. Räumlicher Anwendungsbereich	146
B. Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über Europäische Schwarmfinanzierungsdienstleister für Unternehmen (ECSP-VO)	146
§ 3 Kollisionsrechtliche Betrachtung des Nutzungs- und Darlehensvermittlungsvertrages beim P2P-Lending	147
A. Nutzungsvertrag	147
I. Im Verhältnis zwischen Plattformbetreiber und Kapitalsuchendem (b2c)	147
1. Subjektive Anknüpfung	147
a) Rechtswahl nach Art. 3 Rom I-VO	147
b) Kollisionsrechtlicher Verbraucherschutz durch den Günstigkeitsvergleich, Art. 6 Rom I-VO	149
aa) persönlicher und situativer Anwendungsbereich des Art. 6 Rom I-VO	150
bb) kein Ausschlussstatbestand nach Art. 6 Abs. 4 lit. a Rom I-VO	153
cc) Folge: Einschränkung der Rechtswahl nach Art. 6 Abs. 2 S. 2 Rom I-VO	154
2. Objektive Anknüpfung	157
a) Verbrauchervertrag nach Art. 6 Rom I-VO	157
b) Dienstleistungsvertrag nach Art. 4 Abs. 1 lit. b Rom I-VO	158

II.	Im Verhältnis zwischen Plattformbetreiber und Kapitalsuchendem (b2b)	158
1.	Subjektive Anknüpfung	158
a)	Rechtswahl nach Art. 3 Rom I-VO	158
b)	Kein kollisionsrechtlicher Verbraucherschutz	159
2.	Objektive Anknüpfung	159
a)	Dienstleistungsvertrag nach Art. 4 Abs. 1 lit. b Rom I-VO	159
b)	Offensichtlich engere Verbindung, Art. 4 Abs. 3 Rom I-VO	159
III.	Im Verhältnis zwischen Plattformbetreiber und Anleger (b2c)	160
1.	Subjektive Anknüpfung	161
a)	Rechtswahl nach Art. 3 Rom I-VO	161
b)	Kollisionsrechtlicher Verbraucherschutz durch den Günstigkeitsvergleich, Art. 6 Rom I-VO	161
aa)	Keine Anwendung der ECSP-VO als zwingende Vorschriften im Sinne des Art. 6 Abs. 2 S. 2 Rom I-VO	161
bb)	Exkurs: Auswirkung der ECSP-VO auf den Günstigkeitsvergleich bei entsprechender Anwendung	162
2.	Objektive Anknüpfung	163
IV.	Zwischenergebnis und Anwendung auf das Fallbeispiel	163
B.	Darlehensvermittlung	164
I.	Im Verhältnis zwischen Plattformbetreiber und Kapitalsuchendem (b2c)	165
1.	Subjektive Anknüpfung	165
a)	Rechtswahl nach Art. 3 Rom I-VO	165
b)	Kollisionsrechtlicher Verbraucherschutz durch den Günstigkeitsvergleich, Art. 6 Rom I-VO	165
aa)	Persönlicher und situativer Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 Rom I-VO	165
bb)	Kein Ausschlussstatbestand nach Art. 6 Abs. 4 lit. a Rom I-VO	165

cc) Folge: Einschränkung der Rechtswahl nach Art. 6 Abs. 2 S. 2 Rom I-VO	166
2. Objektive Anknüpfung	166
a) Verbrauchervertrag nach Art. 6 Rom I-VO	166
b) Dienstleistungsvertrag nach Art. 4 Abs. 1 lit. b Rom I-VO	166
II. Im Verhältnis zwischen Plattformbetreiber und Kapitalsuchendem (b2b)	167
1. Subjektive Anknüpfung	167
a) Rechtswahl nach Art. 3 Rom I-VO	167
b) Kein kollisionsrechtlicher Verbraucherschutz	167
2. Objektive Anknüpfung	167
III. Zwischenergebnis und Anwendung auf das Fallbeispiel	168
§ 4 Kollisionsrechtliche Betrachtung des Darlehensvertrages beim echten P2P-Lending	168
A. Im Verhältnis zwischen Anleger und Kapitalsuchendem (c2c) ..	169
I. Subjektive Anknüpfung	169
1. Rechtswahl nach Art. 3 Rom I-VO	169
2. Kein kollisionsrechtlicher Verbraucherschutz	169
II. Objektive Anknüpfung	170
1. Kein Dienstleistungsvertrag nach Art. 4 Abs. 1 lit. b Rom I-VO	170
2. Kein Vertrag über Finanzinstrumente nach Art. 4 Abs. 1 lit. h Rom I-VO	171
3. Charakteristische Leistung nach Art. 4 Abs. 2 Rom I-VO	172
4. Keine vertragsakzessorische Anknüpfung an das Plattformrecht nach Art. 4 Abs. 3 Rom I-VO	173
B. Im Verhältnis zwischen Anleger und Kapitalsuchendem (c2b) ..	175
I. Subjektive Anknüpfung	175
1. Rechtswahl nach Art. 3 Rom I-VO	175
2. Kollisionsrechtlicher Verbraucherschutz durch den Günstigkeitsvergleich, Art. 6 Rom I-VO	176

a)	persönlicher Anwendungsbereich des Art. 6 Rom I-VO	176
b)	situativer Anwendungsbereich des Art. 6 Rom I-VO	179
c)	kein Ausschlusstatbestand nach Art. 6 Abs. 4 lit. a Rom I-VO	179
	II. Objektive Anknüpfung	180
C.	Zwischenergebnis und Anwendung auf das Fallbeispiel	180
§ 5	Kollisionsrechtliche Betrachtung des Darlehensvertrages und der damit zusammenhängenden Verträge beim unechten P2P- Lending	181
A.	Darlehensvertrag	181
I.	Im Verhältnis zwischen Kreditinstitut und Kapitalsuchendem (b2c)	181
1.	Subjektive Anknüpfung	181
a)	Rechtswahl nach Art. 3 Rom I-VO	181
b)	Kollisionsrechtlicher Verbraucherschutz, Art. 6 Rom I-VO	182
aa)	Kein Ausnahmetatbestand nach Art. 6 Abs. 4 lit. a Rom I-VO	182
bb)	Kein Ausnahmetatbestand nach Art. 6 Abs. 4 lit. d Rom I-VO	183
2.	Objektive Anknüpfung	183
II.	Im Verhältnis zwischen Kreditinstitut und Kapitalsuchendem (b2b)	184
1.	Subjektive Anknüpfung	184
a)	Rechtswahl nach Art. 3 Rom I-VO	184
b)	Kein kollisionsrechtlicher Verbraucherschutz	184
2.	Objektive Anknüpfung	184
a)	Kein Dienstleistungsvertrag nach Art. 4 Abs. 1 lit. b Rom I-VO	185
b)	Charakteristische Leistung nach Art. 4 Abs. 2 Rom I-VO	185
III.	Zwischenergebnis und Anwendung auf das Fallbeispiel	185

B. Forderungskaufvertrag im Verhältnis zwischen Kreditinstitut und Anleger (b2c)	185
I. Subjektive Anknüpfung	186
1. Rechtswahl nach Art. 3 Rom I-VO	186
2. Kollisionsrechtlicher Verbraucherschutz, Art. 6 Rom I-VO	186
II. Objektive Anknüpfung	186
1. Verbrauchervertrag, Art. 6 Rom I-VO	187
2. Charakteristische Leistung nach Art. 4 Abs. 2 Rom I-VO	187
III. Zwischenergebnis und Anwendung auf das Fallbeispiel	187
C. Abtretung der Forderung	187
I. Im Verhältnis zwischen Bank (Zendent) und Anleger (Zessionar) (b2c)	188
II. Im Verhältnis zwischen Anleger (Zessionar) und Kapitalsuchendem (Schuldner) (c2b und c2c)	188
III. Zwischenergebnis und Anwendung auf das Fallspiel	189
§ 6 Ergebnis zur klassischen kollisionsrechtlichen Betrachtung des P2P-Lending	189
§ 7 Exkurs: Kollisionsrechtliche Behandlung des § 32 KWG im Rahmen des Art. 9 Rom I-VO	190
A. Allgemeine Anforderungen an eine Eingriffsnorm i.S.d. Art. 9 Abs. 1 Rom I-VO	191
I. Zwingende Norm und internationaler Geltungswille	192
II. Wahrung öffentlicher Interessen	192
B. Der Erlaubnisvorbehalt des § 32 KWG als Eingriffsnorm	193
I. § 32 KWG als Instrument staatlicher Finanzpolitik	194
II. Keine rechtsgeschäftlichen Auswirkungen des § 32 KWG	194
III. Eingriffsnorm der <i>lex fori</i> , Art. 9 Abs. 2 Rom I-VO	195
IV. Ausländische Eingriffsnorm, Art. 9 Abs. 3 Rom I-VO	196
V. Ergebnis	197

Kapitel 4: Neue kollisionsrechtliche Betrachtung des P2P-Lending	199
§ 1 Herausgearbeitete Problemfelder der klassischen IPR-Lösung	199
A. Lawmix	199
I. Verbraucherschützende zwingende Vorschriften	199
II. Anwendbarkeit der ECSP-VO	200
B. Verbraucherschutzvorschriften des nationalen Rechts	201
C. Unbekannter Vertragspartner	202
D. Ergebnis	203
§ 2 Ziele einer neuen Lösung	203
A. Anwendung eines einheitlichen Rechts	204
B. Verbraucherschutz	204
§ 3 Lösungsansatz: Analoge Anwendung des Art. 4 Abs. 1 lit. h und Art. 6 Abs. 4 lit. e Rom I-VO (Plattformlösung)	206
A. Vorstellung des Lösungsansatzes	206
B. Analyse des Lösungsansatzes	207
I. Ausschlusstatbestand des Art. 6 Abs. 4 lit. e Rom I-VO und Tatbestand des Art. 4 Abs. 1 lit. h Rom I-VO	207
II. Exkurs: Die Analogie im Unionsrecht	210
1. Sinn und Zweck der Analogie	210
2. Analogieverbote	211
III. Analogiefähigkeit des Art. 6 Rom I-VO	213
1. Art. 6 Rom I-VO im Allgemeinen	213
2. Art. 6 Abs. 4 lit. e Rom I-VO im Besonderen	215
IV. Anwendung der Analogie auf das P2P-Lending	216
1. Planwidrige Regelungslücke	216
2. Keine Vergleichbarkeit der Interessenlage nach Sinn und Zweck der Norm	217
a) Kein Finanzinstrument	217
b) Keine vergleichbare Regulierung des P2P-Lending ..	218
c) Keine vergleichbaren Zugangsvoraussetzungen zu den jeweiligen Märkten	218
d) Zwischenergebnis	220

V.	Bewertung der vorgeschlagenen Analogie	220
§ 4	Eigene Ansätze zur Lösungsfindung	222
A.	Erweiterung des Anwendungsbereiches der ECSP-VO	222
I.	Sinn und Zweck einer Regulierung innerhalb der ECSP-VO	222
II.	Inhaltliche Regulierung	223
1.	Unzureichende Regelungen der ECSP-VO	223
2.	Konkrete Änderungen der ECSP-VO	223
III.	Bewertung	224
B.	Einordnung des P2P-Lending als Finanzinstrument im Sinne der Rom I-VO	224
I.	Sinn und Zweck einer Regulierung innerhalb der Rom I-VO	225
II.	Inhaltliche Regulierung	225
1.	Unzureichende Regelungen der Rom I-VO	225
2.	Konkrete Änderungen der Rom I-VO	226
III.	Bewertung	227
C.	Ausschluss der Verbraucherschutzvorschriften durch teleologische Reduktion des Art. 6 Abs. 2 S. 2 Rom I-VO	228
§ 5	Bewertung der aufgezeigten Lösungsmodelle	229
§ 6	Anregung für zukünftige Regelung durch den Gesetzgeber	229
A.	Verhinderung des lawmix und Ermöglichung der Anwendung eines einheitlichen Rechts	230
B.	Umsetzung durch Harmonisierung des materiellen Rechts	231
Kapitel 5:	Abschließende Betrachtung	235
§ 1	Wesentliche Ergebnisse in Bezug auf das P2P-Lending im Allgemeinen	235
§ 2	Wesentliche Ergebnisse in Bezug auf die kollisionsrechtliche Betrachtung des P2P-Lending	237
§ 3	Ausblick	239

Literaturverzeichnis	243
Anhang	259